



# Unter dem KOLOSS

„Es sind die toten Büffel, die dich umbringen“,  
heißt es. Aber es sind die kranken, die jeden, der  
in ihre Nähe kommt, annehmen.

**Bill Harvey (Übersetzung: Rolf Baldus)**

**Eines Tages** erhielt ich einen Anruf von einer Plantage in Kiberege. Es schien dringend zu sein. Man teilte mir mit, dass ein Büffel einen Arbeiter getötet und 2 weitere schwer verletzt hatte. Die Leute hätten jetzt Angst, zum Dienst zu kommen, weil ihr Weg durch das dicht bewaldete Gebiet führte, in dem der Übeltäter lebte.

Nach einer Tasse Tee brachen meine Frau und ich am nächsten Morgen früh auf und fuhren nach Kiberege, etwa 100 Meilen entlang der Hauptstraße Richtung Kilosa. Game Scout Rashidi Motomihako begleitete uns. Vor Ort stoppten wir für ein paar Minuten, um vom Vorarbeiter weitere Einzelheiten zu erfahren und uns einweisen zu lassen. Dort stieg auch ein einheimischer Führer zu. Er kannte die Gegend und hatte sich bereit erklärt, uns an die richtige Stelle zu bringen. Ein paar Kilometer weiter auf der Straße hielt er uns an und wies auf ein großes Dickicht. Dort würden wir seiner Meinung nach den Büffel finden. Ich stellte den Wagen in der Nähe einer offenen Lichtung am Straßenrand ab.

Da es inzwischen fast 11 Uhr war und wir noch nicht gefrühstückt hatten, beschloss ich, schnell etwas zu essen, während Rashidi und unser Führer loszogen, um zu sehen, ob sie neue Hinweise entdecken konnten. Nach einer Viertelstunde kehrten sie zurück. Sie hatten eine ganz frische Fährte gefunden. Gegen seinen Willen überließ ich Rashidi die Bewachung der Lichtung, falls der Büffel diesen Fluchtweg nehmen würde. Meine Frau blieb beim Auto.

**Der Führer** ging voran, während ich dicht hinter ihm folgte. Nach wenigen Minuten fanden wir uns auf einem schmalen Pfad durch hohes, dichtes Gras, über den die Fährte führte. Auf sie konzentrierte sich der Führer, während ich Ausschau hielt. Wir hatten kaum 100 m zurückgelegt, als er sich ein wenig bückte, um zwischen den Stämmen des düsteren Unterholzes hindurchzuspähen, und nach vorne zeigte. Bevor ich auch nur Zeit hatte, einen Blick nach dort zu werfen, hörte ich ein raues Grunzen, dem sofort das Krachen von Büschen und Ästen sowie das Stampfen von Hufen folgte. Ich brauchte dem Führer nicht zu sagen, dass er sich verziehen sollte - er kannte sich aus.

Ganz schemenhaft konnte ich eine dunkle Masse erkennen, die sich mit großer Geschwindigkeit heranbewegte. Der „rogue“ stürmte aus etwa 15 m Entfernung auf mich zu, und ich konnte nichts weiter sehen als sich bewegende, verhedderte Vegetation. Es gab kein lebenswichtiges Ziel, auf das ich hätte zielen können, und es wäre mehr als töricht gewesen, jetzt einen Schuss zu vergeuden.

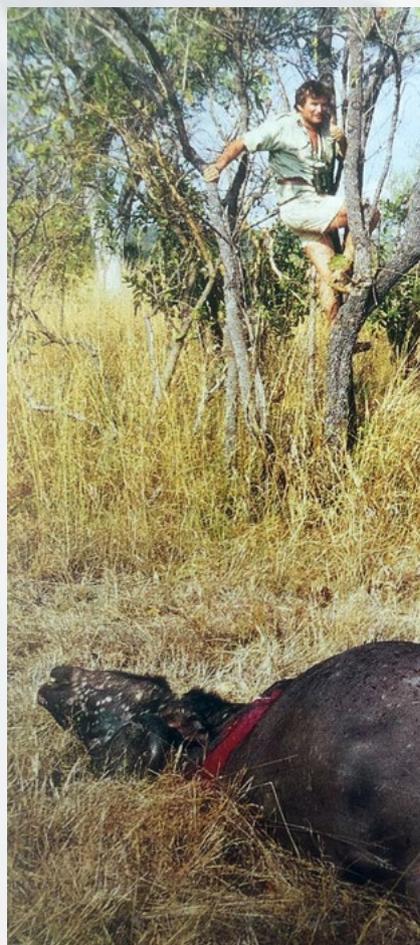
**Im Bruchteil** einer Sekunde fasste ich einen Entschluss. 3 m vor mir und in direkter Linie zwischen uns stand ein kleiner Baum mit einem Durchmesser von etwa 6 oder 7 Zoll. Der Büffel würde ein wenig ausweichen müssen, um an ihm vorbeizukommen. Kurz bevor er abdrehte, sprang ich zur Seite und nach hinten, damit ich ihm eine Breitseite auf das Blatt



Vom ruhigen Riesen kann ein Kaffernbüffel schnell zum schwarzen Alptraum mutieren.

abfeuern konnte. Leider landete ich jedoch mit einem Fuß in einem ziemlich tiefen Loch, was mich aus dem Gleichgewicht brachte. Inzwischen war der Büffel bis auf 1 m an mich herangekommen. Und während ich fiel, schoss ich mit dem rechten Lauf auf seine Schulter, die sich nun unmittelbar vor der Mündung befand. Er nahm das Haupt herunter, und ich feuerte den zweiten Lauf einfach mitten drauf – es war zu spät, um eine direkt tödliche Stelle treffen zu können. Als sich der Schuss löste, traf ein Horn meine Doppelbüchse kurz vor dem Abzugsbügel, und sie wurde mir aus der Hand gerissen. Ich lag inzwischen flach auf dem Rücken, das scharfe Horn verfehlte meinen Körper um Zentimeter, und der Speichel aus seinem Äser spritzte auf meine Arme und mein Gesicht. Ich war ihm jetzt völlig ausgeliefert, aber beide Geschosse hatten ihn schwer getroffen und ihm seinen Kampfgeist genommen.

Er taumelte, hustete und bedeckte mich mit Schaum und Lungenschweiß, dann drehte er sich langsam um und humpelte davon. Ich sah, dass sein Vorderlauf gebrochen war und er sehr steif wirkte. Jetzt war meine Chance zu entkommen, und ohne zu zögern, machte ich mich davon. Das Gebüsch war zu dicht, um zu rennen, also kletterte ich behände wie ein Pavian auf den nächstbesten Baum. Zu meinem Entsetzen war der aber nicht stark genug, um mein Gewicht zu tragen,



Mancher Büffeljäger suchte wie Bill Harvey im Notfall Zuflucht auf einem Bäumchen. Hier hat es Rolf Baldus erwischt, der bei einem Büffelangriff seinen Repetierer leer geschossen hatte. Zu seinem Glück verendete der schwer getroffene Büffel dann vor dem Baum.

und er begann langsam, sich zur Erde zu biegen. Zu meinem Glück war mein Gegner weiter auf dem Rückzug, und so konnte ich mich nach meinem Gewehr umsehen, das ich auch unbeschädigt vorfand. Nachladen konnte ich aber nicht, weil die Läufe mit Erde verstopft waren. Sobald der Büffel ins lange Gras gezogen und außer Sichtweite war, ging ich zurück zum Wagen, um die Büchse mit einem Putzstock zu reinigen.

**Zum ersten Mal** spürte ich jetzt den Schock der Begegnung. Ich dachte deshalb, dass es eine gute Idee wäre, mich erst einmal kurz auszuruhen, eine Tasse Tee zu trinken und ein beruhigendes Pfeifchen mit Buren-Knaster zu rauchen. Danach würde ich zurückkehren, um den Job zu Ende zu bringen. In all den vielen Situationen, bei denen ich mich in einer gefährlichen Lage befand, verliefen die Ereignisse immer so schnell, dass nie Zeit für Furcht blieb. Das Gefühl der Nervosität kam immer erst dann als Reaktion, wenn alles vorbei war.

Etwa eine Viertelstunde später zogen Rashidi und ich los. Wir folgten der Schweißfährte und stießen bald auf den Bullen. Ich gab noch 2 Schüsse ab, um ihn zu erlösen. Es war ein Tier in der Blüte seines Lebens, seine Hörner waren sehr scharf, wunderschön geformt und von durchschnittlicher Größe. Sie maßen 43 Inch in einer geraden Linie über die breiteste Stelle gemessen. An seinem Bauch fand ich die Ursache seiner Aggressivität. Dort, wo ein Stück seiner dicken Decke herausgerissen war, befand sich eine große, hässliche Wunde. Ein Geschwür, etwa so groß wie ein Suppenteller, hatte dort gesessen. Die offene Wunde war vereitert und wimmelte von Maden. 2 Tage zuvor hatte man den Tumor im Busch gefunden. Der Büffel hatte ihn sich durch Reiben an rauen Baumstümpfen abgerissen. Der Verwalter der Plantage hatte den Klumpen Fleisch und Decke gewogen. Er war 17 Pfund schwer - kein Wunder, dass das arme Tier in so schlechter Stimmung gewesen war. 



Zur  
Verstärkung unseres  
**REDAKTIONSTEAMS**  
suchen wir ab sofort  
eine/n

**Volontär**  
m/w/d (in Vollzeit)

Es erwartet Sie ein junges und dynamisches Redaktionsteam, das die Vielfalt der Jagd journalistisch aufbereitet. Der Arbeitsplatz ist am Verlagsstandort in Singhofen (Rheinland-Pfalz)

### Ihre Qualifikationen:

- Idealerweise verfügen Sie über ein abgeschlossenes Hochschulstudium in den Fächern Journalismus, Video- und TV-Produktion, Mediengestaltung, oder einem ähnlichen medienbasierten Abschluss
- Begeisterung für Medien
- Affinität an DSLR-, DSLM-Kameras oder ähnlichen professionellen Camcordern
- Idealerweise Kenntnisse in Adobe-Programmen wie Premiere und Photoshop, sowie in Final Cut Pro X
- Jagdliches Fachwissen und eine ausgeprägte Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit

### Wie Sie sich bewerben:

#### Schriftlich an:

Paul Pary Zeitschriftenverlag GmbH  
Geschäftsführung  
Erich-Kästner-Straße 2,  
56379 Singhofen

#### Online an:

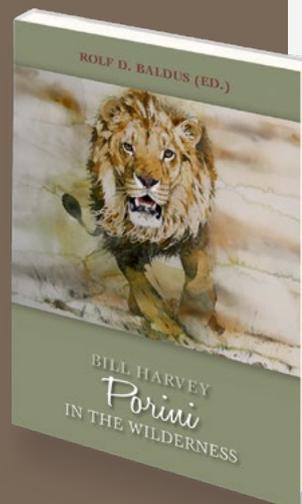
bewerbung@paulpary.de  
www.paulpary.de



## BUCHTIPP

Bill Harvey war der erste Wildhüter des Selous Wildreservats in Tansania (1928 bis 1938). Seine Erinnerungen an diese Zeit hat er später in einem japanischen Kriegsgefangenenlager in Malaya aufgeschrieben. Es ist eine Geschichte über den Beginn des Naturschutzes in Afrika, aber sie ist auch voller Jagdabenteuer mit menschenfressenden Löwen, Leoparden und aggressiven „rogue“-Elefanten.

Das Manuskript erscheint im Eigenverlag und als „non-profit-Projekt“. Entstanden ist ein gebundenes Buch in Kleinauflage auf 220 Seiten in englischer Sprache - illustriert mit Fotos sowie Gemälden von Bodo Meier. Enthalten sind auch eine Einführung, mehrere Landkarten sowie eine tabellarische Geschichte des Selous.



Bill Harvey:  
**Porini - In the Wilderness** (2022).  
35 € plus 3,50 € Versand.  
Zu bestellen bei: [rolfbaldus@t-online.de](mailto:rolfbaldus@t-online.de)